

Häusliche) Gewalt gegen Frauen:

Das muss sich ändern!

Belästigung, Vergewaltigung, Mord: Die Opfer sexueller Gewalt sind mehrheitlich Frauen und Mädchen. Erstmals zeigen neue Zahlen das Ausmass des männlichen Terrors.

Herzogenbuchsee BE. Ende Mai: Ein 78jähriger gibt in seiner Wohnung mehrere Schüsse ab und verletzt dabei seine Frau schwer. Die Rega fliegt sie ins Spital, wo sie auf der Intensivstation behandelt wird. Laut den Nachbarn sei der Mann in den letzten Monaten immer wieder ausgerastet und gegenüber seiner Frau laut geworden. Er habe eine „stattliche“ Waffensammlung, so der „Blick“.

Sechs Tage später wird eine 25jährige Frau in La Sarraz VD mit einem Messer schwer am Hals verletzt. In der Wohnung findet die Polizei auch ihren Partner - tot. Das Paar habe eine schwierige Zeit durchlebt, erklärt die Presse: Die Frau habe um eine Auszeit gebeten.

Am gleichen Tag tötet ein 60jähriger Schweizer in Zürich seine Ex-Partnerin und ihre Freundin. Danach erschiess er sich. Schon Wochen vor der Tat hatte die Ex-Freundin bei der Polizei Anzeige gegen den Mann eingereicht. Er habe sie bedroht und genötigt.

Endlich Zahlen

Im Schnitt stirbt in der Schweiz alle zwei Wochen eine Frau oder ein Mädchen durch häusliche Gewalt. Dazu kommen pro Woche fast hundert Tötlichkeiten und vier Vergewaltigungen. Das alles nur im Rahmen der häuslichen Gewalt, also wenn Täter und Opfer in einer Beziehung sind oder waren. Darüber hinaus gibt es wenig offizielle Zahlen zur Gewalt an Frauen.

Etwas Licht ins Dunkel brachte kürzlich eine Studie von Amnesty International. Die repräsentative Umfrage unter 4'500 Frauen zeigt ein erschreckendes Bild: 59 Prozent der Frauen haben schon sexuelle Belästigung erlebt, meist auf der Strasse oder im öffentlichen Verkehr. 22 Prozent haben schon ungewollte sexuelle Handlungen erleben müssen und 12 Prozent der Frauen erlebten schon Geschlechtsverkehr gegen den eigenen Willen. Hochgerechnet auf die Bevölkerung der Schweiz waren also 430'000 Frauen Geschlechtsverkehr ausgesetzt, der ihnen aufgezwungen wurde.

Prävention: das braucht es

Immerhin hat die offizielle Schweiz 2017 einen ersten Schritt getan, um gegen diesen Wahnsinn anzukämpfen: sie unterzeichnete das Übereinkommen des Europarats gegen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt, die sogenannte Istanbul-Konvention. Jetzt Bund, Kantone und Gemeinden diese umsetzen. Damit dies auch passiert, haben sich gut 60 Organisationen zusammengeschlossen und wollen den Behörden auf die Finger schauen (Istanbulkonvention.c.h). Sie haben unter anderem folgende konkreten Forderungen aufgestellt:

- Eine professionelle Beratung, die rund um die Uhr allen zugänglich ist. Wie das geht, zeigt Deutschland seit 2013: Das „Hilfetelefon“ bietet Beratung in 17 Sprachen an, auch per Mail oder Onlinechat sowie in Gebärdensprache. Kostenlos .
- Sexualbildung in allen Kantonen gemäss den Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Damit Kinder schon früh lernen, dass ein Nein ein Nein ist. Simone Egger von der Menschenrechtsorganisation Terre des Femmes sagt: „Sexualbildung ist zentral für die Gewaltprävention.“
- Präventionskampagnen des Bundes gegen Gewalt an Frauen, wie er dies zur Unfallverhütung oder gegen Aids macht.
- Eine Reform des Sexualstrafrechts, die jede sexuelle Handlung ohne Einverständnis unter Strafe stellt. Amnesty International hat dazu eine Petition an Justizministerin Karin Keller-Sutter lanciert: stopp-sexuelle-gewalt.amnesty.ch
- Kein Druck auf Opfer sexueller Gewalt, gleich eine Anzeige zu erstatten. Simone Egger: „Was eine Frau in einer solchen Situation braucht, ist Soforthilfe und das Sichern von DNA-Spuren.“ Ob sie Anzeige erstatte, solle sie in aller Ruhe später entscheiden. Während das im Kanton Bern schon seit 30 Jahren gut funktioniere, gebe es in anderen Kantonen immer wieder Ärztinnen und Ärzte, die Frauen unter Druck setzten.

Alle diese Punkte sind auch in der Istanbul-Konvention vorgesehen. Die Schweiz hat sich also dazu verpflichtet, sie umzusetzen. Für Simone Egger ist klar, dass das etwas kosten wird. Aber sie sagt: „as muss die Schweiz leisten, wenn sie es ernst meint mit der Gewaltprävention,“

Christian Egg.

Work online, 14.6.2019.

Personen > Egg Christian. Gewalt. Praevention. Work online, 2019-06-14